

Jobs: Ab 50 werden wir ausgemustert

Die AHV-Revision will das Pensionsalter erhöhen, die Personalchefs setzen es herunter

Zwei Wochen vor der AHV-Abstimmung vom 25. Juni wissen 38 Prozent der Stimmwilligen nicht, wie sie sich entscheiden sollen. Die Personalchefs hingegen haben ihre Meinung zum Rentenalter gemacht. Ab 50 ist für sie Schluss. Immer mehr Männer und Frauen fallen deshalb lang vor der Pensionierung durch alle Maschen des sozialen Netzes.

Rosalie Roggen, Werner Vontobel

Die seit drei Jahren andauernde Krise am Arbeitsmarkt hat ein Loch ins soziale Netz gerissen: Nur noch die Hälfte der Männer und etwa ein Fünftel der Frauen erreichen das offizielle Pensionsalter als voll Erwerbstätige. Dieser Trend ist teilweise darauf zurückzuführen, dass viele Firmen Entlassungen durch vorzeitige Pensionierungen zu vermeiden suchen. Kommt dazu, dass die hektische Arbeit immer mehr Arbeitnehmer zu IV-Rentnern macht.

Entscheidend ist aber eine veränderte Einstellung der Personalchefs. Obwohl Studien das Gegenteil beweisen, halten sie ältere Arbeitnehmer für ineffizient und teuer und entlassen auch altgediente Mitarbeiter. «Wenn es darum geht, die Leistungsfähigkeit älterer Arbeitnehmer zu beurteilen, denken die meisten Personalchefs immer noch an körperliche Arbeit», sagt Professor Peter Gross von der Hochschule St. Gallen. Dieser Trend reisst neue Lücken in das soziale Netz. Die Arbeitslosenkassen sind nicht auf eine längere Arbeitslosigkeit eingerichtet, Pensionskassen und die AHV gehen davon aus, dass

das normale Arbeitsleben mit der Pensionierung statt mit der Entlassung endet.

Der politische Trend in der Schweiz geht in die gegenteilige Richtung: Das Rentenalter der Frauen soll erhöht werden. Wie sehr diese gegenläufigen Trends verunsichern, zeigt eine im Auftrag von CASH durchgeführte Umfrage des GfS-Forschungsinstituts bei 704 Stimmberechtigten der deutschen und der welschen Schweiz. Zwei Wochen vor der Abstimmung über die 10. AHV-Revision wissen fast zwei Fünftel noch immer nicht, wie sie stimmen sollen. Grund: Die Vorlage enthält mit Splitting und Betreuungsgutschriften zwar wichtige Verbesserungen für einzelne Kategorien von Frauen und Männern, aber bezahlen müssen das mit dem um zwei Jahre höheren Rentenalter schewergewichtig die weiblichen Berufstätigen. Dieses Dilemma macht vielen den Entscheid schwer.

Das Resultat der GfS-Umfrage ist deutlich: 46 Prozent der Befragten sagen am 25. Juni ja zur AHV-Revision, nur 16 Prozent sicher nein. Aber 38 Prozent, so viele wie noch nie, schwanken noch immer zwischen «Ja, aber» und «So nicht». Ob die Unentschiedenen letztlich ja oder nein stimmen oder resigniert daheimbleiben, entscheidet der Schlussspurt des Abstimmungskampfes: Vor allem wer im Fernsehen überzeugend auftritt, gewinnt die Stimmen der Unschlüssigen.